

Köln / 30 01 2026

Wissenschaft in
Deutschland –
Perspektiven bis 2040

Kurzfassung

IMPRESSUM

Wissenschaft in Deutschland – Perspektiven bis 2040 | Kurzfassung

Herausgeber

Wissenschaftsrat
Scheidtweilerstraße 4
50933 Köln
www.wissenschaftsrat.de
post@wissenschaftsrat.de

Drucksachenummer: 3014-26_K

DOI: <https://doi.org/10.57674/092b-hx35>

Die ausführliche Fassung der Stellungnahme „Wissenschaft in Deutschland – Perspektiven bis 2040“ finden Sie hier: <https://doi.org/10.57674/npvj-9804>.

Lizenzhinweis: Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



Veröffentlicht

Köln, Februar 2026

Kurzfassung

Wissenschaft hat in Deutschland einen herausragenden Stellenwert. Dies manifestiert sich insbesondere im grundrechtlichen Schutz der **Wissenschaftsfreiheit**. Entsprechend wird von der Wissenschaft und ihren Akteurinnen und Akteuren erwartet, dass sie einen Beitrag zum **gesellschaftlichen Gemeinwohl** leisten. Dabei ist es ein zentrales Merkmal liberaler Demokratien, dass ihre Bürgerinnen und Bürger immer wieder verhandeln, was in ihrer jeweiligen Zeit als der Beitrag der Wissenschaften zum gesellschaftlichen Gemeinwohl zu verstehen ist. Wissenschaft sollte dies nicht nur reaktiv begleiten, sondern aktiv mitgestalten.

Im vorliegenden Papier definiert der Wissenschaftsrat die an Wissenschaft in Deutschland gerichteten Erwartungen als „Exzellenz“, „Wirkung“, „Integrität“, „Teilhabe“ und „Ressourcenverantwortung“. Sie beschreiben die Bandbreite des Beitrags der Wissenschaft zum gesellschaftlichen Gemeinwohl und zur Resilienz der liberalen Demokratie in Deutschland: Das Streben nach neuer Erkenntnis sowie die kritische Infragestellung vorhandenen Wissens bilden den Ausgangspunkt allen weiteren wissenschaftlichen Handelns. Zugleich gestalten Akteurinnen und Akteure in Bildung, Forschung und Innovation gesellschaftliche Diskurse und wirken an der Umsetzung neuer Ideen mit. |¹ Die Rahmenbedingungen, unter denen wissenschaftlich gehandelt wird, müssen die Wissenschaftsfreiheit garantieren und wissenschaftliche Integrität fördern. Ohne die enge Verknüpfung individueller und gesellschaftlicher Teilhabe an Wissenschaft sind weder Bildungswege noch Forschungs- und Innovationsprozesse angemessen gestaltet noch werden gesellschaftliche Fragestellungen ausreichend in den Wissenschaften abgebildet. Zur Ressourcenverantwortung schließlich gehört über den Innovationsbeitrag der Wissenschaft zu einer nachhaltigen Gesellschaft hinaus sowohl ein effizienter als auch ein nachhaltiger Umgang mit ihren finanziellen, personellen und natürlichen Ressourcen, sodass diese in einem umfassenden Sinne schonend und zukunftsorientiert eingesetzt werden.

|¹ Um die vielfältigen gesellschaftlichen Funktionen von Wissenschaft in den Blick zu nehmen, werden hier nicht die etablierten Leistungsdimensionen „Lehre, Forschung, Transfer“ aus hochschulischer Perspektive zugrunde gelegt. Stattdessen werden die weiter gefassten Dimensionen „Bildung, Forschung, Innovation“ gewählt, die den gesellschaftlichen Beitrag von Wissenschaft in der Breite und aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive erfassen.

4 In der Gesamtschau wird deutlich, wie vielfältig die Erwartungen an Wissenschaft sind – und wie vielfältig der Beitrag der Wissenschaft sein muss. Aus dieser Erwartungsvielfalt erwächst Resilienz, denn sie beugt der einseitigen Instrumentalisierung von Wissenschaft vor und trägt den normativen Grundlagen, von denen Wissenschaft lebt – der Wissenschaftsfreiheit – verantwortlich Rechnung.

Liberalen Demokratien sind auf eine gute **Balance** aus Exzellenz, Wirkung, Integrität der Wissenschaften und ihrer Akteurinnen und Akteure sowie auf eine angemessene gesellschaftliche Teilhabe und eine verantwortliche Nutzung der Ressourcen in den Wissenschaften angewiesen. Zugleich können zwischen diesen sehr unterschiedlichen Erwartungen sowohl inhärente als auch situationsabhängige Konflikte entstehen – Konflikte, die einen jeweils zeitgemäßen und reflektierten Umgang erfordern.

Wissenschaft in Deutschland – ihre Akteurinnen und Akteure – erfüllen dabei drei eng verflochtene Hauptfunktionen: Bildung, Forschung und Innovation. Es ist für einen umfassenden Blick zentral, dass Innovation nicht nur technologische, sondern ebenso soziale, politische und wirtschaftliche Neuerungen umfasst, sodass die ganze Bandbreite der gesellschaftlichen Wirkung von Wissenschaft adressiert ist. Alle drei Dimensionen – Bildung, Forschung und Innovation – sind wechselseitig verflochten, Innovation speist sich dabei wesentlich aus den anderen beiden Dimensionen.

Mit Hilfe dieser benannten gesellschaftlichen Erwartungen lassen sich **Stärken und Schwächen** in Bildung, Forschung und Innovation in den Blick nehmen und benennen. So lassen sich auch die Rahmenbedingungen von Bildung, Forschung und Innovation in sich verändernden Kontexten von Zeit zu Zeit neu ausbalancieren.

Zugleich verändern sich die Kontexte von Wissenschaft in Deutschland umfassend und weitreichend: Unsichere weltpolitische Konstellationen durch die Infragestellung der liberalen regelbasierten Weltordnung, eine nachlassende wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands, planetare Krisen und ökologische Transformationserfordernisse, eine rückläufige demografische Entwicklung, disruptive technologische Innovationssprünge sowie die umfassende Beschleunigung des gesellschaftlichen Wandels. Diese **Entwicklungen** prägen bereits heute die Handlungsspielräume der Wissenschaft und machen strategische Weichenstellungen dringend erforderlich. Mithilfe **hypothetischer Szenarien** wird die Bandbreite möglicher künftiger Entwicklungen und Zusammenhänge illustriert. Sie lenken die Aufmerksamkeit auf Chancen und Risiken, die über das Absehbare hinausgehen.

Das **Zielbild** für das Jahr 2040 zeigt Deutschland als einen weltweit sichtbaren und wettbewerbsfähigen Wissenschaftsstandort, der durch Spitzenforschung in zentralen Feldern, hochwertige und personalisierte Bildungsangebote sowie

eine hohe gesellschaftliche Wirksamkeit der Wissenschaft geprägt ist – und der für das Modell freier und starker Wissenschaft glaubwürdig einsteht.

Auf der Basis von Entwicklungen, unterstützt durch Szenarien und orientiert am Zielbild zieht das Papier Schlussfolgerungen und bündelt sie in einer **Agenda** mit zehn zentralen Handlungsfeldern für die Wissenschaft und ihre Akteure.

- 1 – Gesellschaftlichen Wandel begleiten und aktiv mitgestalten
- 2 – Zum Wohlstand beitragen
- 3 – Wissenschafts- und innovationspolitische Handlungsfähigkeit steigern
- 4 – Entschlossen profilieren, investieren und konsolidieren
- 5 – Bildung modernisieren – Lehre personalisieren
- 6 – Wissenschaft als interprofessionelle Teamarbeit konzipieren
- 7 – Soziale Durchlässigkeit erhöhen, Potenziale mobilisieren
- 8 – Infrastrukturen für Wissenschaft modernisieren und nachhaltig sichern
- 9 – In Sicherheit durch Wissen investieren
- 10 – Mit verlässlichen Partnern globale Strahlkraft entfalten

Mitwirkende

Die Liste der Mitwirkenden kann der ausführlichen Fassung entnommen werden: <https://doi.org/10.57674/npvj-9804>.